



KSK-Vorstand Martin begrüßt die Gäste.



Rund 100 Unternehmer verfolgen die Vorträge.



Der stellvertretende KSK-Vorstand Norbert Martin (l.) hat sechs Referenten eingeladen (v.l.n.r.): Alfons Steinhauser, Thomas Steinhauser, Prof. Reinhard Prügl, Jörg Max Fröhlich, Thomas Kuhn, Prof. Dr. Peter Philippi-Beck.

Fotos: Robin Halle



Forum in der Kreissparkasse

Experten informieren zum Thema „Unternehmensnachfolge“ - Neue Studie

Welche Themen sind bei einer Unternehmensnachfolge wichtig? Diese Frage wurde beim „Forum Unternehmensnachfolge - Erfolgsfaktor Kommunikation“ in den Räumlichkeiten der Kreissparkasse Ravensburg thematisiert.

VON ROBIN HALLE

RAVENSBURG - Norbert Martin, der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse, erklärte zunächst, dass die Kreissparkasse im vorigen Jahr 22 Existenzgründungen mit 2,9 Mio. Euro finanziert hat. „Noch nie war das Verhältnis zwischen Chancengründern und Notgründern so groß“, sagte Martin.

Danach stellte Prof. Dr. Reinhard Prügl, Leiter des Friedrichshafener Instituts für Familienunternehmen (FIF) neue Studien zum Thema Unternehmensnachfolge vor. Demnach

wollen 97 Prozent der jüngeren Generation eigenverantwortlich arbeiten und nur 6 Prozent an „Althergebrachtem“ festhalten. „23 Prozent der Befragten wünschen sich noch mehr Offenheit von der älteren Generation“, so Prof. Dr. Prügl, „viele sagen: Entweder unterstützt ihr uns – oder ihr haltet euch aus dem Tagesgeschäft raus.“

Rhetorik-Experte Jörg Max Fröhlich, der früher Ministerpräsident Lothar Späth beraten hatte, erinnerte in seinem Vor-

trag an die Wichtigkeit von Kommunikation. „Unternehmensnachfolge ist eine Frage des Loslassens“, so Fröhlich, „dabei sind Konflikte sogar positiv. Latente Konflikte kosten allerdings Zeit und Geld. Sie müssen schnell gelöst werden.“

Prof. Peter Dr. Philippi-Beck vom Steinbeis-Transferzentrum informierte über Fördergelder und erinnerte an die unternehmerische Verantwortung bei Unternehmensnachfolgen.

„Mittelständige Unternehmen machen etwas,

was Großkonzerne nicht leisten“, so Prof. Dr. Philippi-Beck, „sie denken an ihre Mitarbeiter.“ IHK-Referent Jürgen Kuhn verwies noch auf die Seminare zur Unternehmensnachfolge bei der IHK, dann folgte ein interessantes Interview: Alfons und Thomas Steinhauser sprachen über die erfolgreiche Übergabe der Firma ADOMA (Kunststoff- und Metallverarbeitung) in Wangen.

„Wir haben Probleme immer am selben Tag aus der Welt geschafft“, sagte Sohn Thomas, „das ist unser Familienmotto.“ Vater Alfons sagte: „Ich war einmal gegen die Einstellung eines leitenden Mitarbeiters. Aber ich habe meine Meinung nur auf ein Blatt Papier geschrieben und im Panzerschrank eingeschlossen. Nach drei Monaten wurde der Mitarbeiter entlassen und ich habe den Söhnen meinen Zettel gezeigt.“ Thomas bilanzierte: „Vater konnte loslassen.“



Moderator Jörg Max Fröhlich (r.) spricht mit den Unternehmern Thomas (l.) und Alfons Steinhauser über die Nachfolgeregelung bei der Firma ADOMA.